

Text	Gal 6,1-2
Thema	Beistand im Versagen

Seilschaft-Gemeinschaft

Einleitung: Meistens ist es noch stockdunkel, wenn sich in den SAC-Hütten der Schweizer Alpen verschlafene Gestalten von ihrem Nachtlager erheben. Rasch noch etwas zu sich nehmen, bevor man sich auf den Weg macht – dem Ziel, dem Gipfel entgegen. Den Rucksack schultern, das Material prüfen, und dann begibt man sich mit den Gefährten ans Seil: die gegenseitige Sicherung, die vor dem Absturz schützt. Mit einer solchen Seilschaft lässt sich auch die Gemeinde Jesu vergleichen. Wir sind als Christen gemäss Gottes Plan nicht alleine unterwegs. Immer wieder gibt es Situationen, wo wir merken, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Eine davon greift Paulus in seinem Brief an die Galater auf. Den Christen in Kleinasien (heutige Türkei) schreibt der Apostel:

Gal 6,1-2: *Liebe Geschwister, wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen. Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst! Helft euch gegenseitig, die Lasten zu tragen! Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus.*

Es geht hier um den Fall, dass jemand «in eine Sünde hineinstolpert», dass jemand (ELB) «von einem Fehlritt übereilt wird». Das griechische Verb hat etwas Überraschendes an sich! Auf einmal ist die Sünde da! Sie erwisch uns auf dem falschen Fuss! Schon ist es geschehen!

Noch bevor man recht reagieren kann! Es geht um eine Schuld, in die man hineinrutscht, und nicht um eine Schuld, die man wider besseren Wissens hegt und pflegt!

Was ist in diesem Fall zu tun? Paulus erklärt es den Galatern: Sie sollen die Betroffenen «auf den rechten Weg zurückbringen»! Klar, denken wir! Selbstverständlich helfen wir weiter! Machen wir doch! Wirklich? – frage ich. Ist das tatsächlich so selbstverständlich, dass wir dem anderen in seinem Versagen beistehen? Ist die Anweisung von Paulus tatsächlich so überflüssig, wie wir glauben? Gibt es da nicht allerlei andere, fleischliche Reaktionen, die wir nur zu gut kennen?

Da ist zum Beispiel der Fall, der die Augen vor der Sünde verschliesst. Der Fall, der mit Gleichgültigkeit reagiert. Wieso soll das meine Aufgabe sein? Gibt es nicht andere, die besser geeignet sind, dieser Person weiterzuhelfen? Jemand geht vielleicht noch weiter: Gibt es das überhaupt noch: Gut und Böse? Kann von Schuld heute noch die Rede sein? Gilt Jesu Liebe nicht allen Menschen? Mach dir nur keine Sorgen! Du hast alles richtig gemacht! – Da ist eine Seele in Not! Da ist ein Seele, die unter ihrer Schuld leidet! Und ich gehe achtlos daran vorbei. Da ist hinten am Seil einer gestürzt, er hat sich weh getan, die Kraft fehlt ihm ... und ich gehe unbekümmert weiter, bleibe nicht stehen, verweigere ihm die Medizin der Vergebung, ziehe ihn trotz seiner Schmerzen über Stock und Stein.

Predigt vom 29. August 2021, EG Wynental		P226
Text	Gal 6,1-2	
Thema	Beistand im Versagen	

Da ist nichts! Du bildest dir das nur ein! Vielleicht kommt ein anderer: Der kann dir helfen! Kein Erbarmen, kein Blick zurück!

Da gibt es aber auch das Umgekehrte. Den Fall, der mit Härte und Unverständnis reagiert. Was ist das für einer, der sowas tut, der sowas sagt! Mit dem Finger zeigt man auf ihn! Schon manchem treuen Verkünder ist es so ergangen. Ein Ausrutscher, ein falsches Wort, und man wird selbst in den christlichen Medien an den Pranger gestellt. Bei dem müssen wir uns in Acht nehmen! Besser nichts mehr mit so einem zu tun haben! Ihn meiden. Dann bleibt nichts an uns haften! – Diese Gemeinde weiter besuchen? Nein, das geht nicht! Von so vielen bin ich enttäuscht worden! Mit solchen Menschen Gemeinschaft haben? Unmöglich! Da kann ich die Bibel genauso gut zuhause lesen. Abbruch des Kontakts! Gestorben sind sie für mich! Durchgeschnitten werden muss es, das Seil, auch wenn da jemand in den einsamen Felswänden auf der Strecke bleibt.

Liebe Geschwister, wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert, dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen. Fleischliche, menschliche Reaktionen gibt es zur Genüge! Gefragt aber ist eine geistliche Reaktion. Darum, liebe Galater, macht es anders, ihr, «die Geistlichen» (ELB), die «vom Geist bestimmten Menschen» (NeÜ), diejenigen, die sich von Gottes Geist leiten lassen. Eure Aufgabe ist es, sich um den Gestrauchelten zu kümmern und ihm weiterzuhelfen! Denn (Röm 8,6):

Was die menschliche Natur will, bringt den Tod, was aber der Geist will, bringt Leben und Frieden. Darum erbarmen wir uns. Darum versuchen wir, den Schuldigen wieder «zurechtzu bringen». Dieser griechische Begriff kann auch für die Arbeit eines Chirurgen verwendet werden, der die gebrochenen Knochen zusammenflickt. Darum geht es: Um das Heilen, und nicht um das Sich-selbst-Überlassen!

Eine Frage muss ich euch stellen: Erinnert ihr euch nicht mehr? An damals, an den Grund, weshalb ihr hier in diesem Gottesdienst sitzt? An die Zeiten, in denen ihr euch nach dem inneren Frieden sehntet? An die Zeiten, in denen eure Verfehlungen tonnenschwer auf euch lasteten? An die Zeiten, in der eure Seele keine Ruhe fand, weil es so viel Unbereinigtes in eurem Leben gab? Wart ihr da nicht froh, als einer seine liebevolle Hand auf eure Schulter legte? Wart ihr da nicht froh, dass sich der Herr Jesus über den Sünder erbarmt hat? Wart ihr da nicht froh, dass ihr eure Schuld am Kreuz abladen durftet, auf Golgatha, dort, wo Jesus an eurer Stelle bezahlt hat.

Jesus sagt: «Nicht die Starken brauchen den Arzt, sondern die Kranken.» Unsere Schuld hat sich gegen ihn gerichtet, den dreieinigen Gott, ihn haben wir verletzt, verunehrt, und trotzdem nimmt er sich unser an, als liebevoller Arzt, der sich um unsere Wunden kümmert. Ps 130,3: *Wenn du, Herr, Sünden anrechnen willst – Herr, wer wird bestehen?* Das sind wir: Ein Häuflein armseliger Sünder, die auf Gottes Gnade und Vergebung angewiesen sind. Auch nach unserer

Predigt vom 29. August 2021, EG Wynental		P226
Text	Gal 6,1-2	
Thema	Beistand im Versagen	

Bekehrung! Wie oft lagen wir wieder weinend am Boden. Haben versagt. Sind schuldig geworden – an Gott und den Mitmenschen. Und der Herr hat uns nicht fallen gelassen, sondern uns in seiner Liebe vergeben und uns wieder an der Hand genommen.

Wollen wir da die Gesinnung Jesu nicht auch zu unserer machen und uns als Chirurgen auf den Weg begeben? «Geschwister»! So spricht Paulus die Gemeinde an und ruft ihr damit in Erinnerung, dass alle Gläubigen als Familie zusammengehören und gegenseitige Verpflichtungen haben. Wir sind eine Gemeinschaft! Eine Seilschaft, die einander helfen und dienen darf, auch im Versagen!

Paulus ist uns da gutes und schlechtes Beispiel zugleich. Als Johannes Markus die erste Missionsreise abbrechen muss, da hat der Mann aus Tarsus kein Verständnis für dieses Versagen. Er will ihn auf der zweiten Missionsreise nicht mehr dabeihaben. Anders Barnabas, der dem jungen Mann trotz allem noch einmal das Vertrauen schenkt. Später reagiert Paulus anders, als er den Korinthern im Hinblick auf einen Mann aus ihrer Gemeinde schreibt (2Kor 2,5-11). Vers 5 lässt vermuten, dass er Paulus öffentlich angegriffen hat. Manche Ausleger gehen davon aus, dass es sich um den im ersten Korintherbrief erwähnten Mann handeln könnte (1Kor 5,1-13), der eine Beziehung mit seiner Schwiegermutter eingegangen ist und deshalb – zumindest vorübergehend – aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden musste. Wer

auch immer es war. Paulus schreibt (2Kor 2,6-8): *Für den Betreffenden genügt nun die Bestrafung durch die Mehrheit von euch. Jetzt solltet ihr eher verzeihen und trösten, damit er nicht in Verzweiflung getrieben wird. Deshalb bitte ich euch: Beschliesst, ihn wieder in Liebe anzunehmen.* Was für ein wunderschönes Zeugnis! Dem Sünder wird vergeben! Trotz seines Versagens werden ihm nun wieder Trost und Liebe entgegengebracht! John McArthur schreibt in einem seiner Kommentare: «Der Preis für die Ablehnung von Vergebung ist hoch. Unversöhnlichkeit erzeugt Hass, Bitterkeit, Feindseligkeit, Zorn und Vergeltung. Sie verstopft nicht nur die Arterien, sondern auch die Gerichtshöfe mit Tausenden von rachsüchtigen Prozessen.» Daraum beten wir immer wieder: «Herr, lass uns deinem Beispiel folgen! Hilf uns, andern so zu begegnen, wie du ihnen begegnet bist. Dem Petrus. Der Ehebrecherin, deren Reue du mit Vergebung beantwortet hast! Herr, lass uns zu guten Hirten werden, die sich auf den Weg machen, um das verirrte Schaf zu suchen! Wie du es uns vorlebst (Hes 34,16a): *Die Verlorengegangenen will ich suchen, die Versprengten zurückbringen, die sich gebrochen haben, will ich verbinden und die Kranken gesund pflegen.*»

Nun sagt uns der Herr aber auch noch etwas über das WIE? Wie soll ich den Gestrauchelten auf den rechten Weg zurückbringen? Zwei Mal «WIE»! Das erste Wie: *Dann müsst ihr, als vom Geist bestimmte Menschen, ihnverständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen.* Mit Sanftmut, Milde, Freundlichkeit! So das Bedeutungs-

Text	Gal 6,1-2
Thema	Beistand im Versagen

spektrum des griechischen Wortes! Nicht mit der Keule, die das Gegenüber in den Boden stampft. Die Korinther fragt Paulus (1Kor 4,21): *Was ist euch lieber? Soll ich mit dem Stock zu euch kommen oder mit Liebe und Nachsicht?* Was hätten wir gewählt? Bestimmt das Zweite: Mit Liebe und Nachsicht. Die Ärzte, die mit Vorsicht ans Werk gehen, sind uns lieber als jene, die Rupfen und Zerren! Wie hart und herzlos konnten die Pharisäer mit ihren Mitmenschen ins Gericht gehen. In ihrer Selbstgerechtigkeit haben sie auf andere herabgeschaut. So etwas kann mir nicht passieren! Andere schlecht machen, damit wir selber in einem guten Licht dastehen! Die eigene Frömmigkeit, sie soll durch den Kontrast zum Sünder, in erhabenem Glanz erstrahlen! Unbarmherzig prahlen wir damit, wieviel besser wir sind!

Falsch! Nicht so, sondern *verständnisvoll* sollen wir uns dem Sünder nähern! Sanft und freundlich wollen wir mit ihm reden. Das braucht viel Weisheit und Fingerspitzengefühl, wie sie uns nur Jesus schenken kann. Aber es lohnt sich, auf den anderen zuzugehen. Genau, ihr habt richtig gehört: Auf den anderen zuzugehen! Sich um den Betroffenen zu kümmern statt mit dem Versagen anderer hausieren zu gehen! Det, de het, die det, die het ... ! Stell dir vor, was ich gehört habe! Ich sage es dir nur, damit du dafür beten kannst! Viel Verständnis ist beim Tratschen nicht dabei! Gefordert sind nicht Vorwürfe, sondern Einfühlungsvermögen, das sich in die Lage des anderen hineinversetzt und sich deshalb liebevoll an ihn wendet. Über den,

der zurechtgewiesen werden muss, schreibt Paulus (2Thess 3,15): *Betrachtet ihn aber nicht als Feind, sondern weist ihn als Bruder zurecht.* Und seinem Mitarbeiter Timotheus empfiehlt er (2Tim 2,24-25): *Ein Diener des Herrn darf aber nicht streiten, sondern soll allen freundlich begegnen. Er muss die Lehre klar vermitteln, darf sich aber nicht provozieren lassen, sondern muss die Widerspenstigen mit Güte und Geduld zurechtweisen. Vielleicht gibt ihnen Gott die Möglichkeit zur Änderung ihrer Einstellung, dass sie die Wahrheit erkennen.*

Dann das zweite WIE! *Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst!* Auf den Sünder gehen wir demütig zu, im Bewusstsein um unsere eigenen Schwächen. Dass uns das genauso gut auch selber passieren kann! Keiner ist davor gefeit, selber in Anfechtungen zu geraten. Eine Seilschaft am Berg dient dem Schutz und der Sicherheit. Wenn es aber dumm geht, kann der Sturz eines einzelnen Mitglieds zum Absturz der gesamten Seilschaft führen. Dessen müssen wir uns bewusst sein. Darum sagt Paulus: *Du solltest dabei aber gut aufpassen, dass du nicht selbst zu Fall kommst!* Wer sich über andere erbarmt, kann mit falschen Lehren, Esoterik, Betrügereien, Pornographie, ... in Kontakt kommen. Manches kommt einem vielleicht so nahe, dass es einem selbst zur Versuchung wird. Jud 23: *Der anderen aber erbarmt euch mit Furcht, indem ihr sogar das vom Fleisch befleckte Gewand hasst.* Von der Sünde dürfen wir uns nicht anstecken lassen! Was macht die Seilschaft? Sie muss sich

Predigt vom 29. August 2021, EG Wynental		P226
Text	Gal 6,1-2	
Thema	Beistand im Versagen	

im steilen, absturzgefährdeten Gelände zusätzlich durch Fixpunkte im Fels oder im Eis sichern. Und dieser Fixpunkt kann für uns nur Jesus sein: Ihm wollen wir uns anvertrauen, damit er uns in diesen delikaten Situationen hält!

Zuletzt fasst Paulus das Ganze in einem uns wohlbekannten Vers zusammen: *Helft euch gegenseitig, die Lasten zu tragen! Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus.* Oder um es mit Luther zu sagen: *Einer trage des anderen Last!* Als Jünger Jesu werden wir zu Lastenträgern. Natürlich denken wir dabei zuallererst an die Leiden und Nöte unserer Glaubensgeschwister. Aber Vers 1 hat uns sehr deutlich gezeigt, dass Paulus hier auch ans Versagen der anderen denkt! Auch das ist eine Last, die wir mittragen wollen. Wenn sich jemand falsch verhalten hat! Dass wir ihn dann nicht gleich fallen lassen, sondern den Weg mit ihm weitergehen. Paulus schreibt in die Hafenstadt Thessaloniki (1Thess 5,14): *Ermutigt die Ängstlichen! Helft den Schwachen! Habt Geduld mit allen!* Und nach Rom (Röm 15,1): *Wir, die Starken, haben die Pflicht, die Schwächen der Schwachen zu tragen, anstatt selbstgefällig nur an uns zu denken.* Lasten zu tragen, heisst mehr als nur Mitleid zu haben. Es heisst: Ganz praktisch mit Rat und Tat, mit aufopferungsvollen Stunden zur Seite zu stehen. Im Wissen um Gottes wunderbare Verheissung (Ps 68,20): *Gelobt sei der Herr täglich. Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch!* Jesus sagt (Mt 11,30): *Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.* Wieso? Weil es niemand anders als Jesus ist, der ne-

benan im Joch den Weg mit uns geht und die Hauptlast auf seine Schultern nimmt.

Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz des Christus. Wenn wir die Lasten anderer tragen, dann verwirklichen wir, was Jesus geboten hat (Mt 22,37-39): *Liebe den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Verstand! Das ist das erste und wichtigste Gebot. Das zweite ist ebenso wichtig: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!* Dass wir dem, der versagt hat, wieder auf die Füsse helfen, gehört zum Liebesdienst am Nächsten. Wie es uns Johannes zuruft (1Joh 4,21): *Denkt an das Gebot, das Gott uns gegeben hat: Wer Gott liebt, soll auch seine Geschwister lieben.* Die Vergebungsbereitschaft, die uns Jesus entgegenbringt, geben wir an andere weiter.

Schlusswort: *Macht die erschlafften Hände stark und die weichen Knie fest! Ruft den verzagten Herzen zu: «Seid stark und fürchtet euch nicht!» Diese Aufforderung von Jesaja wollen wir zu Herzen nehmen! Lassen wir uns von Jesus als Nathan gebrauchen, der David aus dem Sumpf hilft, als Josef, der seinen Brüdern vergibt, als Ananias, der Paulus den Weg weist, als Barnabas, der Markus eine zweite Chance schenkt. Gemeinsam am Seil, auch bei einem Fehlritt! Jak 5,19-20: *Wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt, meine Brüder, und einer bringt ihn zur Umkehr, dann wisst: Wer einen Sünder von seinem Irrweg zurückführt, rettet ein Leben vom Tod und bedeckt eine Menge von Sünden.* Amen.*